



# Nachdenklich

(zu Markus 9,38-43.45.47-48)

Nachdenklich stimmen mögen uns grundsätzlich alle biblischen Texte. Sie wollen Inspiration sein, wie wir unser Leben als Christenmenschen gestalten und wie wir in unserer Beziehung auf Gott hin reifen können. Der Textabschnitt heute stimmt eigen nachdenklich, denn er stammt aus einer gänzlich anderen Zeit und Kultur - und berührt doch ein Thema, das gerade in unserer aktuellen Situation der Kirche so nachdenkenswert ist. Es geht um einen Anspruch, als Kirche die Institution Gottes zu sein. Kirche, die sich als autorisierte Sachwalterin Gottes versteht. Kirche, die in unserer Gesellschaft die Mitgliedschaft zum Maß der Zugehörigkeit zu Gott macht. Denn noch heute gibt es Kirchenvertreter, die einen Austritt aus der Kirche mit einem grundlegenden Makel vor Gott verbinden. Diese so ›moderne‹ Thematik finden wir im Evangelium des Markus angesprochen. Was das für unser Kirchenverständnis bedeutet, mag sich am Ende als anregende Frage erweisen.

Wie es zu dieser Thematik im Markusevangelium kommen konnte? Gerade ist das Thema des Dienens im Vordergrund gewesen. In die Debatte um den Rang hatte Jesus eindeutig hinterlegt: ›*Wer der Erste sein will, soll der Letzte von allen und der Diener aller sein.*‹ Etwas vor dieser Anweisung hat der Erzähler vom erfolglosen Bemühen der Jünger um einen Besessenen berichtet. Da war ein Mann, der von einem Dämon besessen war. Die Jünger konnten diesen Dämon nicht bezwingen – und dass, obwohl sie doch entsprechende Vollmacht hatten. Ein Misserfolg, der die Jünger offensichtlich in ihrem Selbstwert kränkte (9,14-29).

Und jetzt kommt im weiteren Verlauf des Evangeliums ein Mann jenseits der Jüngerschaft, der erfolgreich im Namen Jesu Dämonen austrieb! Das konnten und wollten die Jünger nicht hinnehmen, denn: ›*Wir versuchten ihn daran (an der Dämonenaustreibung) zu hindern, weil er uns nicht nachfolgt.*‹ Um das geht es: Da hat jemand befreiend und im Namen Jesu gewirkt – fällt aber in die Ungnade der Jünger, weil er nicht zur Gruppe gehört. Verräterisch klingt die Aussage ›*weil er UNS nicht nachfolgt.*‹ Es scheint zweitrangig, dass dieser

St. Maria im Kapitol



(Bild: Peter Weidemann/Pfarrbriefservice)

Heilende auf die Kraft Jesu vertraute und in seinem Namen Heil wirkte; vorrangig und ausschließend war, dass dieser Mensch nicht zur Gruppe der Jüngerschar gehörte.

Da mag man erinnert sein an lange Zeiten, in denen die römisch-katholische Kirche sagte, dass es außerhalb ihrer kein Heil gebe. Da ist man erinnert, dass die Mahlgemeinschaft der christlichen Kirchen u. a. daran scheitert, dass die einen nicht in der ›richtigen‹ Nachfolge der römischen Kirche stehen. Da stimmt die Episode unseres Evangeliums doch sehr nachdenklich.

Um einem Missverständnis zu wehren: Natürlich ist es wunderbar, wenn Menschen zur Gemeinschaft unserer Kirche gehören. Natürlich tut es gut, sich in einer Gemeinschaft des Glaubens zu wissen, die einander trägt, auch und bewusst in einer noch so menschlich fehlbaren Institution. Das ist nicht in Frage gestellt. In Frage steht, wie weit unsere Glaubensgemeinschaft sich als die einzige oder wenigstens bevorzugt legitime Gemeinschaft für eine Zugehörigkeit zu dem Christus Jesus verstehen kann.

In der markinischen Darstellung Jesu ist die Antwort klar. Jesus sagt im Blick auf den von Besessenheit heilenden Mann: *›Hindert ihn nicht! Keiner, der in meinem Namen eine Machttat vollbringt, kann so leicht schlecht von mir reden. Denn wer nicht gegen uns ist,*

*der ist für uns.‹* (Das Matthäusevangelium nimmt da eine andere Haltung ein: *›Wer nicht mit mir ist, der ist gegen mich‹* (Mt 12,30), wobei es da aber um die Frage nach der göttlichen Macht in Jesus ging und nicht um einen, der außerhalb der Jüngergruppe Heil wirkte.)

Übertragen wir die Grundhaltung des markinischen Jesus in unsere Zeit, so ist an die zu denken, die sich außerhalb der Institution der Kirche, außerhalb des organisierten Jüngerkreises befinden. Was ist mit Menschen, die aus der Kirche ausgetreten sind, die aber weiterhin an den Christus Jesus glauben und sich seiner Autorität unterstellen? Das Verbindende, so ist es die Überzeugung des Markusevangeliums, ist vor allem diese Bindung an Jesus, den Christus Gottes. An erster Stelle steht nicht die Zugehörigkeit zur institutionellen Gruppe der Glaubensgemeinschaft, sondern ... und dann kommt sogar im Evangelium nicht Jesus als das Wichtigste. Das Wichtigste ist, dass dem Kranken, dem an seiner Lebensentfaltung gehinderten Menschen in seiner Not geholfen wird. Dass dabei das Vertrauen in die übertragende Macht Jesu am Werk ist, ist mitzudenken. Dass dem Besessenen Linderung der Not geschenkt wird, das zählt zuallererst.

Damit wird die Episode zu einem Lehrstück dessen, was es heißt zu dienen. Da, wo der Dienst lebenspraktisch vollzogen wird, da ist die Gegenwart Gottes, da ist der Christus erfahbar – so das Selbstverständnis des Evangelisten. Nicht ohne

Grund ist die gelebte Caritas (Not sehen und handeln!) auch dann noch ein Zeichen der Präsenz der Kirche, wenn den anderen Ausdrucksformen des Kircheseins in der gesellschaftlichen Wahrnehmung die Bedeutung geschmälert wird. Bedenkenswert stimmt es uns, da Gott und Jesus präsent zu wissen, wo Menschen in ihrer Not Hilfe erfahren.

Und dann wendet sich die Fortsetzung unseres Evangeliums vielleicht an die Eitelkeit der Jungergemeinde. Mahnungen werden in sehr drastischen Bildern ausgesprochen. Das übergeordnete Thema bleibt die Haltung des Dienens. Das ist die vornehmste Weise, wie Gemeinde sich im Namen Jesu der Welt zur Verfügung stellt. Im Übersehen der Not, in der Energiebindung an die institutionelle Selbstbespiegelung, sieht der Evangelist ein so großes Übel. Zunächst führt er ein Beispiel aus dem Kreis derer an, die nicht zur Gemeinde gehören: *›Wer euch auch nur einen Becher Wasser zu trinken gibt, weil ihr zu Christus gehört ...‹* Zu denken ist hier an Leute, die eben nicht zur Gemeinde gehören und dennoch Zeichen der Liebe – auch für die Gemeindemitglieder – setzen.

Im Kontrast dazu steht ein von uns zu vermutender Missstand in der markinischen Gemeinde: Die *›Kleinen‹*, die soziale Unterschicht, wird auch innerhalb der Gemeinde nicht gleichwertig behandelt. Da ist das Urteil entschieden: *›Für den wäre es besser, wenn er mit einem Mühlstein um den Hals ins Meer geworfen würde.‹* Entschiedene Aussage, wieder ein Exempel, wo die Jünger (=die Gemeinde) weiter lernen müssen, was es heißt, in der Haltung des Dienens sich zu üben.

Dann kommen die schrecklichen Bilder der Selbstverstümmelung. Es sind Bilder, keine Handlungsanweisungen! Sie unterstreichen die Katastrophe, die die Menschen der Nachfolge trafe, wenn sie nicht bereit sind, sich in die Haltung des Dienens zu bringen. Da soll nicht mehr die Beschäftigung damit sein, wer unter welchen Umständen sich Jüngerin oder

Jünger Jesu nennen dürfte. Das Dienen ist vorrangiges Maß.

Der Evangelist malt die Unbedingtheit dieser Forderung mit einem sehr drastischen Zitat aus Jesaja (66,24) aus: Die, die sich der Aufgabe der Bereitschaft des Dienens entziehen, mögen die Hölle, die Gottabwesenheit, schmerzlich vor Augen haben, auf dass sie nie in diese Verdammnis geraten mögen. Jesaja drückt dieses Höllenerleben mit den Worten aus: als einen Ort, *›wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt.‹* Der *›Wurm‹* ist in der Mythologie ein das Leben aufnagendes Untier; das Feuer ein Symbol für die qualvolle Vernichtung.

Wir können begreifen, wie ernst der Evangelist diese Haltung des Dienens nimmt. Das bildhafte Ausmalen der Hölle, den Zustand der Gottabwesenheit, unterstreicht diese Bedeutung. Unterstrichen wird dies noch mit dem Hinweis, dass eine Selbstverstümmelung, wenn sie denn hilft, diese Verdammnis zu vermeiden, allemal aushaltbarer wäre. Bleibt uns zu betonen, dass sowohl die Verstümmelung wie die Beschreibung der Hölle dramatisch-drastische Bilder sind, um das Eine umso klarer hervorzuheben: Das praktizierte Dienen in der Not hat Vorrang vor allen Fragen zur heilsnotwendigen Bedeutung der Zugehörigkeit zur Organisation der Gemeinde, der Kirche.

Was heißt das in unsere Situation: Wir brauchen keine Angst zu haben vor denen, die außerhalb unserer Kirche im Namen Jesu handeln, dienen, Not lindern. Wir sind zur Solidarität im gemeinsamen Dienen eingeladen.

Das Evangelium in seiner Entschiedenheit mag uns nachdenklich stimmen. Und dass das selbstverständlich auch innerhalb unserer Kirche geschieht, ist ermutigend.

*Ihr  
Matthias Schnegg*

## **Konzert des Kantors Ulrich Cordes**

Passend zum Jahr der Orgel feiert die Marcussenorgel in St. Johann Baptist Thenhoven ihr 30 - jähriges Jubiläum.

Immer noch gilt sie als eines der schönsten und hochwertigsten Instrumente im Kölner Raum.

**Am 3. Oktober 2021 um 17.00 Uhr** wird unser Seelsorgebereichsmusiker Ulrich Cordes gemeinsam mit dem Konzertorganisten Frank Stanzl ein Konzert geben.

Unter dem Begriff „Kontraste“ erklingen bekannte Arien aus Oper und Konzert, mal festlich, mal melancholisch. Umrahmt wird dieses abwechslungsreiche Programm von einem der bekanntesten Präludien Johann Sebastian Bachs, dem Präludium und Fuge in Es Dur. (MS)

## **Kirchenvorstandswahl 2021**

Alle 3 Jahre wird der Kirchenvorstand in einer Hälfte neu gewählt.

Die kommende Wahl ist am **7. November**.

Wahlberechtigt sind (leider) nur Mitglieder der Gemeinde, die ihren ersten Wohnsitz auf unserem Gemeindegebiet haben. Das wird der Wirklichkeit der Gemeinden der Altstadt nicht gerecht. Hier sind die meisten sich zur Gemeinde Zählenden nicht wohnhaft im Bezirk der Pfarrgemeinde. Die wenigen dann noch Wahlberechtigten können bis 10. Oktober Einsicht in die Wählerliste nehmen. Diese Listen liegen im Pfarrbüro während der Öffnungszeiten aus. Einsprüche gegen die Liste (wenn man z.B. sich darin nicht findet, obwohl auf dem Gebiet der Gemeinde wohnend) können bis einschließlich 10.10. erhoben werden.

Die Frauen und Männer, die sich zur Wahl bereitgefunden haben, sind vom Wahlvorstand auf einer jetzt aushängenden Vorschlagsliste erfasst.

Wahlberechtigte haben die Möglichkeit, weitere Kandidatinnen/Kandidaten ergänzend auf die Liste zu bringen. Dazu bedarf es der Unterstützung von 20 wahlberechtigten Gemeindemitgliedern. Sobald die endgültige Vorschlagsliste aushängt, kann Briefwahl im Pfarrbüro beantragt werden. (MS)

## **Caritas-Kollekten Dank**

Herzlichen Dank für die Sammlung am vergangenen Sonntag. Sie gilt zu 90 % der Caritas unserer Gemeinde. Danke für 109 Euro die wir zusammengetragen haben. Damit wird es weiterhin möglich sein, bedürftigen Menschen in den unterschiedlichsten Notlagen stärkend oder lindernd beizustehen. Die endgültige Summe der Sammlung zum Caritassonntag wird erst nach Sichtung der Einzahlungen auf das Konto der Kirchengemeinde zu benennen sein.

Herzlich Dank allen, die sich an dieser Kollekte beteiligen konnten und mochten. (MS)

## **Nachklang- Kinderführung**

Nachdem im letzten Jahr Corona-bedingt der Tag des offenen Denkmals mit all' seinen Führungen abgesagt werden musste, war davon auch unsere kindgerechte Führung betroffen. Mit großer Spannung stand von daher die Frage im Raum, ob denn in diesem Jahr 2021 ein Anknüpfen an 2019 überhaupt möglich sei!?

Und siehe da!: Mit 12 bis 14 Kindern und einer doppelt so großen Zahl an erwachsenen Begleitenden war es wiederum genauso herrlich wuselig wie vor der Pandemie.

Die Kinder konnten nicht nur illustrierende Kostüme der langen Geschichte unserer Basilika bewundern, sondern sich auch mit besagten Gewändern beispielsweise als St. Martin, Äbtissin Ida, Bischof Bruno oder Prämonstratenser Hermann-Josef selbst verkleiden und zu den entsprechenden mit den Heiligen verknüpften Sehenswürdigkeiten auf den Weg machen. Die naturgegebene Verkleidungslust Kölscher Pänz war für alle Teilnehmenden ein herrlich bebildender Augenschmaus.

Allen Teilnehmenden an der Kinderführung ein herzliches Vergelt`'s Gott auch noch einmal auf diesem Wege!

Vergelt`'s Gott für`'s Interesse und Kommen auch den Teilnehmenden an den beiden Besichtigungen unserer Holztür von 1060 unter fachfraulicher Expertise von Fr. Dr. Hagendorf-Nußbaum. Auch ihr ein herzliches Dankeschön. (RH)

## Kreuzgang



Wenige Schritte vom lauten Verkehr entfernt liegt er da, unser Kreuzgang - eine Oase mitten in der Stadt.

Wenn man ihn betritt, taucht man in eine wohlthuende Stille ein, am Fuße unserer ehrwürdigen Basilika. Diese Ruhe genießt man, hier kann man innehalten und auftanken.

Man ist immer wieder begeistert über die Pracht der wunderschönen Blumen. Sie nicken uns bei leichtem Wind zu und strahlen uns an, besonders im Sonnenschein. Man lässt diese Schönheit auf sich wirken. Manch einer steckt auch seine Nase in die Blüten, um den Duft aufzunehmen.



Vor zwei Wochen kam noch etwas hinzu, Schilder mit Texten hatten sich den Blumen zugesellt. Sie wuchsen sozusagen aus dem Boden heraus.

Die Texte stammten z.B. von D. Bonhoeffer, Papst Franziskus, M. Delbrêl, Meister Eckhart, Dalai Lama.....Franz von Assisi durfte nicht fehlen. In seinem berühmten "Sonnengesang" lobt er Gott für seine Schöpfung und er wird durch seine Schöpfung gepriesen.

Weitere Texte gab es zu Themen wie:



Der Mensch als Hüter der Schöpfung---Staunen können---Gottesbegegnung---Gottes Liebe zu den Menschen und der Welt---Aufbrechen zu Neuem.....

Die Texte luden ein zum Verweilen, Nachdenken, Meditieren.....

Was hat mich angesprochen? Was rufen die Texte in mir wach ? Was hat mir gut getan und mich erfreut?



Blumen und Texte bildeten so ein wunderschönes Zusammenspiel. (M. und U. Miebach)

## Kirchenempfang

Der Kirchenempfang heißt die Besucherinnen und Besucher unserer Kirchen willkommen. Das geschieht durch einen Gruß, ein freundliches Lächeln und zeigt, dass die Menschen gesehen sind.

Unsere Kirchen sind Orte der Ruhe und des Gebetes, Oasen in der lauten und schnellen Stadt. Oft verweilen Menschen, zünden eine Kerze an, kommen zur Ruhe, sind dankbar für die Stille und lassen die Schönheit des Raumes auf sich wirken. Andere suchen Kunst und Kultur, wieder andere wünschen sich Kontakt und ein offenes Ohr für Fragen und Anliegen. Die Frauen und Männer vom Kirchenempfang sind oft überrascht, mit welcher Offenheit sie mit Besucherinnen und Besuchern ins Gespräch kommen, nicht selten „über Gott und die Welt“.

Wir bedanken uns bei all` den Männern und Frauen, die hier in St. Maria im Kapitol und auch in den anderen romanischen Kirchen Kölns diesen Dienst versehen.

Wenn sie mehr zu der schönen Aufgabe wissen möchten, sprechen sie unsere Ehrenamtlichen doch einfach mal an oder wenden sich an unser Pfarrbüro ([pfarrbuero@maria-im-kapitol.de](mailto:pfarrbuero@maria-im-kapitol.de)) oder an [kirchenempfang@katholisch-in-koeln.de](mailto:kirchenempfang@katholisch-in-koeln.de).  
(RH)

## 40 Jahre Förderverein

Die romanischen Kirchen Kölns scheinen unveränderliche Zeugnisse einer weit zurückliegenden Vergangenheit zu sein. Doch seit ihrem Entstehen im Mittelalter wurden sie immer wieder neu ausgestaltet, umgebaut, restauriert und nach dem Zweiten Weltkrieg umfangreich wiederhergestellt. Deswegen sind sie fortwährend Gegenstand der Forschung, welche die wechselvolle Geschichte dieser Bauten deutlich macht. Bauuntersuchungen führen zu einem tieferen Verstehen dieser bedeutenden Räume und lassen sie immer wieder in einem neuen Licht erscheinen. Das Wissen um die reiche Vergangenheit der romanischen Kirchen ist eine wesentliche Voraussetzung für ihren Erhalt für nachfolgende Generationen, denen sie weiterhin lebendige Glaubens- und Geschichtszeugnisse sein werden. Aus Anlass des 40-jährigen Bestehens des Fördervereins Romanische Kirchen Köln e.V. wirft die Vortragsreihe der Stadt Punkte in diesem Jahr einen Blick auf seine Geschichte, stellt aktuelle Forschungs- und Ausstattungsprojekte in den romanischen Kirchen vor und diskutiert Zukunftsperspektiven. Herzliche Einladung!

Immer montags um **17.30 Uhr** im Domforum, Eintritt frei, Voranmeldung erforderlich

Hier einmal drei interessante Beispiele:

**25.10.2021** ›Engagiert. 40 Jahre Förderverein Romanische Kirchen Köln e.V.‹ mit Prof. Dr. Hiltrud Kier, Stadtkonservatorin i.R.

**24.01.2022** ›Vielschichtig. Neue Erkenntnisse und Fragen zur frühen Objektgeschichte der Bildertür in St. Maria im Kapitol mit Prof. Dr. Urbanek, TH Köln

**14.02.2022** ›Weitergedacht: Was wird aus den romanischen Kirchen?‹ Eva-Maria Antz (Stiftung Mitarbeit), Dr. Wolfgang Isenberger (Tourismusforschung und –beratung/Project M), Pfr. Dr. Dominik Meiering (Koordinator Sendungsraum Kölner Innenstadt), Martin Struck (Erzdiözesanbaumeister) und Dr. Thomas Werner (Stadtkonservator), Moderation: Melanie Wielens.

Informationen über Anmeldung und Zugang zu den Veranstaltungen, erhalten Sie auf der Homepage:

[www.romanische-kirchen-koeln.de](http://www.romanische-kirchen-koeln.de)

## Gottesdienste in ST. MARIA IM KAPITOL

Sonntag, 26. September      9.30 Uhr      Familien-und Kleinkindermesse  
   10.30 Uhr      Heilige Messe der Gemeinde  
                                Mit Gebet für Barbara Rossi-Mel

Donnerstag, 30. September                              Abendmesse entfällt

Sonntag, 26. September      9.30 Uhr      Familien-und Kleinkindermesse  
   10.30 Uhr      Heilige Messe der Gemeinde  
                                **Kollekte: KAPITOL**Sonntag

---

### ***Erstkommunion-Vorbereitung***

Zur Vorbereitung der Ersten Heiligen Kommunion 2022 starten in diesen Wochen in vielen Gemeinden die Katechesen.

Damit wir niemanden übersehen, bitten wir auf diesem Wege gerne um ein Signal, wenn es Ihrerseits einen Wunsch oder ein Interesse an einer Erstkommunion in 2022 geben sollte. Aus unserem Kleinkindermesskreis haben sich bereits Clara, Magdalena und Levin gemeldet.

Bitte melden Sie sich diesbezüglich im Pfarrbüro oder direkt bei mir persönlich nach den Gottesdiensten in der Sakristei.

*Vielen Dank. (RH)*

---

#### **KONTAKT/ANSPRECHPARTNER**

**Matthias Schnegg, Pfarrer**

Tel 0221/2 57 05 64; schnegg@lyskirchen.de; An Lyskirchen 12, 50676 Köln

**Msgr. Rainer Hintzen, Subsidar**

Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de;

Marienplatz 17-19, 50676 Köln

**Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin**

Tel 0221/21 46 15; pfarrbuero@maria-im-kapitol.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

**Öffnungszeiten des Pfarrbüros:**

Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 9 bis 12 Uhr; Donnerstag von 15 bis 18 Uhr